

**Alexander
Calder**

**& Fischli/
Weiss**

SAALTEXTE

FONDATION **BEYELER**

ALEXANDER CALDER & FISCHLI / WEISS 29. Mai – 4. September 2016

Die Fondation Beyeler zeigt eine umfassende Ausstellung zu Alexander Calder und dem Künstlerduo Peter Fischli und David Weiss. Im Zentrum der Ausstellung steht das Moment des labilen Gleichgewichts, eines prekären und gleichzeitig glücksverheissenden, immer nur temporären Zustands. In beispielhafter Weise haben Calder und Fischli/Weiss Formulierungen dieses Moments gefunden. Beide Positionen könnten auf den ersten Blick nicht unterschiedlicher sein, erweisen sich aber bei genauerer Betrachtung doch nur als Ergebnis unterschiedlicher Perspektiven in verschiedenen Zeiten auf das gleiche Thema.

Alexander Calder (1898–1976) ist der Meister des fragilen Gleichgewichts in der Kunst der Moderne. Mit seiner bahnbrechenden Erfindung des Mobiles in den frühen 1930er-Jahren hat er den ständigen Ausgleich zwischen Schwerkraft und Schwerelosigkeit auf radikale Weise neu gedacht. Peter Fischli (geb. 1952) und David Weiss (1946–2012) haben dem Thema der prekären Balance seit 1979, dem Beginn ihres gemeinsamen Schaffens, eine ikonische Form ganz anderer Art gegeben. Mit der gleichen lustvollen Unermüdlichkeit entfalteten sie ein unwiderstehliches Spiel um Balance, Klarheit und Übersicht, in dem allerdings Unwägbarkeiten und Stolpersteine oft die Oberhand gewinnen. Zwischen den Werken von Fischli/Weiss und Calders Innovationen entspinnt sich so ein spannender Dialog.

VORSICHT: Kunstwerke bitte nicht berühren!



Dieses Zeichen weist in der Ausstellung auf Werke hin, die im Folgenden kommentiert sind. Bitte achten Sie jeweils auf Zahl und Zeichen an den Beschriftungen der Exponate sowie auf die entsprechenden Nummern im Text.

1 • Alexander Calder***Otto's Mobile*, 1952***Ottos Mobile***Peter Fischli David Weiss*****Ratte und Bär (schlafend)*, 2008**

Den Auftakt zur Ausstellung machen Alexander Calder und Peter Fischli und David Weiss gemeinsam. Auf Wolldecken am Boden liegen zwei kindsgrosse Stofffiguren von Fischli/Weiss, eine dunkelbraune Ratte und ein schwarzweisser Pandabär. Ihre geruhsamen Atembewegungen lassen vermuten, dass sie dösen, vielleicht sogar träumen.

Über ihnen hängt an einem dünnen Drahtseil *Otto's Mobile* von Calder, ein weit ausschwingendes Mobile mit einem roten horizontalen Drahtarm als Zentrum, von dessen Enden zwei in ihrem Charakter völlig unterschiedliche Nebenarme ausgehen. Der eine Arm mit ausschliesslich silbernen Plättchen verzweigt sich stufenweise in immer kleiner werdende Äste und Blätter und erinnert darin an eine feingliedrige Pflanze oder an ein Fischgerippe mit glänzenden Schuppen. Der andere Arm fächert sich in eigenwillige Unterarme mit hauptsächlich schwarzen Plättchen auf, zwischen denen zwei farbige einen dynamischen Akzent setzen.

2 • Alexander Calder***Tightrope*, 1936***Seiltanz*

Tightrope besteht aus zwei auf Metallbeinen ruhenden Ebenholzblöcken, solide genug, um zwischen ihnen einen dünnen Draht aufzuspannen. Mit einem kleinen Gegengewicht versehen, balancieren vier abstrakte Formen auf dem »Seil«. Das Werk kann als stehendes Mobile aufgefasst werden, das unmittelbar auf eine Seiltanz-Vorführung anspielt. Das Gebilde mit den vier Grundformen, die sich in prekärer Balance halten, lässt eher an eine Aktion, an eine Zirkusvorstellung denken als an eine Skulptur. Calder war der Welt des Zirkus sein ganzes Leben lang tief verbunden. Er verstand es vorzüglich, seine Werke mit performativen und abstrakten Elementen zu mischen. Immer wird Spannung erzeugt, eine Erwartung und Vorahnung. Das Publikum schaut jedenfalls gebannt auf das subtile Seiltanz-Spektakel.

3 • Peter Fischli David Weiss***Shifted Volumes*, 2009***Verschobene Volumen*

Shifted Volumes ist Teil des Zyklus *Walls, Corners, Tubes*. Sowohl die Ton- als auch die schwarzen Gummiskulpturen entstammen dieser Werkgruppe und stehen im Kontrast zu den beweglichen, fragilen Drahtfiguren von Calders *Tightrope*, die ebenfalls in diesem Raum zu sehen sind. Die wie Bauelemente platzierten »Figuren« von Fischli/Weiss sind auf wenige Grundformen reduziert und thematisieren Stabilität, Gleichgewicht, Bewegung und Bewegungslosigkeit. Sie sind weder verspielt noch »geschwätzig«, sondern stumm. Sie geben sich als Raumecke (*Big Corner, Standing Corner*) oder als Röhre (*Standing Tube*) zu erkennen – einfache, solide Baukörper, von denen wir nicht recht wissen, wie gross wir sie uns »in Wirklichkeit« vorstellen sollen, weil sie uns hier wie Modelle erscheinen. In *Shifted Volumes* werden zwei Bausteine so übereinandergelegt, dass der obere eigentlich kippen und herunterstürzen müsste. Er tut es aber nicht. Beide Blöcke verharren in ihrer Position, verschlossen wie ein Kunstwerk der Minimal Art. Die eigenhändig geformte Skulptur gleicht aber eher einem Zaubertrick.

4 • Alexander Calder***The Flying Trapeze*, 1925***Das fliegende Trapez*

1923 entschloss sich Calder, die Künstlerlaufbahn einzuschlagen, und zog nach New York, wo er sich an der Art Students League einschrieb. Seine frühen Werke sind noch geprägt von der Ästhetik des amerikanischen Realismus, offenbaren aber bereits die Faszination des Künstlers für Bewegung und Raum. 1925 besuchte Calder Vorführungen des Ringling Bros. and Barnum & Bailey Circus im Madison Square Garden. In seinem Gemälde *The Flying Trapeze* ist es ihm gelungen, die Gleichzeitigkeit verschiedenster Aktionen in einem raffiniert konstruierten Bildraum zu veranschaulichen. Dabei geben die Zuschauerränge und das Halbrund der Manege die Bildtiefe an. Trapez und Netz sind so angebracht, dass der rot gekleidete Artist links oben tief nach unten in die Manege blickt. Das Sicherheitsnetz ist mit Seilen am Bildrand befestigt, und die Hauptakteure, die beiden Trapezkünstler in ihrer Licht- oder Rauchwolke, scheinen schwerelos in eine andere Welt zu fliegen. Alle Bewegungen wirken wie eingefroren. Später sollte Calder – auf seine abstrakten Objekte der frühen 1930er-Jahre Bezug nehmend – den Begriff »mouvements arrêtés« (angehaltene Bewegungen) prägen.

5 • Alexander Calder***Josephine Baker IV*, um 1928**

Im Sommer 1926 zog Calder von New York nach Paris. Die französische Metropole war zu dieser Zeit das Zentrum der Bohème und der internationalen künstlerischen Avantgarde. Calder schuf dort seine legendären Drahtskulpturen, unter anderem Porträts von Fernand Léger, Edgard Varèse, Joan Miró und Kiki de Montparnasse, aber auch Tierfiguren. Kritiker bezeichneten Calders Drahtfiguren als »Zeichnungen im Raum«. Von Josephine Baker, der afroamerikanischen Cabaret-Tänzerin, die mit ihren expressiven und erotischen Tänzen im Paris der 1920er-Jahre höchste Popularität erlangte, liess sich Calder gleich zu fünf Skulpturen inspirieren. Die vierte Version ist charakterisiert durch die runde Schulterpartie, den kleinen Kopf, die grazile Fussstellung und insbesondere durch die ausgebreiteten offenen Arme und Hände. Den Bauchbereich der Tänzerin bildet eine Spirale, die in der Körpermitte wie ein kostbares Schmuckstück wirkt und zugleich Ausgangspunkt aller Bewegungen ist: Das Wippen, Springen, Vibrieren der Tänzerin scheint in dieser dynamischen Spiralform ihren Ursprung zu haben.

6 • Alexander Calder***Untitled (Nets and Rigging)*, 1925***Ohne Titel (Netze und Rigging)*

Im Winter 1925 reiste Calder nach Sarasota in Florida, wo er im Winterquartier des Zirkus Ringling Bros. and Barnum & Bailey Skizzen fertigte. Er schuf neben *Ohne Titel (Netze und Rigging)* eine ganze Reihe weiterer Zeichnungen auf Papier. Diesen ist zu entnehmen, dass sich Calder sehr für die Überlagerungen der verschlungenen Seile, Kabel und Zeltleinen interessierte, für die Verankerungen von Netzen, Leitern und Trapezen sowie für stützende und Gewicht ausgleichende Elemente wie Zeltmasten und Dachkonstruktionen. Die Bleistiftskizzen sind, so liesse sich sagen, Vorbereitungen für Calders eigenen Miniaturzirkus, den *Cirque Calder*.

Bereits im Mai 1925 hatte Calder in New York den Zirkus Ringling Bros. and Barnum & Bailey für eine Ausgabe der Zeitung *National Police Gazette* porträtiert.

7 • Alexander Calder***Horse and Rider*, 1926–1931***Pferd und Reiter*

Nur wenige Monate nach seiner Ankunft in Paris begann Calder den *Cirque Calder* (1926–1931) zu schaffen, einen komplexen Miniaturzirkus, den er immer wieder vor Publikum zur Aufführung brachte. Besonders im zirkusbegeisterten Paris und bald auch in New York bescherten ihm diese Vorstellungen schnell einen grossen Bekanntheitsgrad und einen regen Austausch mit Künstlerpersönlichkeiten wie etwa Hans Arp, Le Corbusier, Marcel Duchamp, Fernand Léger, Joan Miró, Piet Mondrian und Man Ray.

Wie *Horse and Rider* zeigt, wurden die Zirkusfiguren und Requisiten aus einfachsten, vorgefundenen Materialien wie Leder, Draht, Holz, Kork, Gummi oder Stoff gefertigt. Seit 1982 befinden sich fast alle der 100 Einzelteile des *Cirque Calder* sowie die fünf Reisekoffer, in denen sie transportiert wurden, in der Sammlung des Whitney Museum of American Art in New York.

Eine Aufführung des *Cirque Calder* kann auf dem Monitor in diesem Raum mitverfolgt werden.

8 • Alexander Calder***Untitled*, 1930***Ohne Titel*

Im Oktober 1930, einige Tage nachdem Piet Mondrian eine Vorstellung des *Cirque Calder* gesehen hatte, besuchte Calder den niederländischen Künstler in dessen Atelier und war beeindruckt von der aussergewöhnlichen Inszenierung des Raums. An einer weissen Wand waren monochrome Rechtecke aus Karton in den Farben Blau, Rot, Gelb, Schwarz und verschiedenen Tönen von Weiss angebracht, die Mondrian als Vorstudien zu seinen Gemälden dienten und in immer neuen Kombinationen angeordnet werden konnten. Vor dieser Wand stehend, kam Calder die Idee, die Rechtecke in Bewegung zu versetzen. Dies war der Auslöser dafür, dass er sich der Abstraktion zuwandte und in den folgenden zwei Wochen eine Reihe von etwa 20 abstrakten Ölbildern malte, von denen vier in diesem Saal gezeigt werden. Diese Gemälde, darunter auch *Ohne Titel* von 1930, blieben singulär in Calders Werk; bald darauf unternahm der Künstler erste Versuche, die Dynamik im Raum zu entfalten.

9 • Alexander Calder***Croisière***, 1931*Kreuzfahrt*

Ausgehend von den abstrakten Ölgemälden, die in diesem Raum zu sehen sind, begann Calder, nichtfigurative dreidimensionale Kompositionen aus Draht und Holz zu gestalten. Im April 1931 präsentierte er seine abstrakten Objekte zum ersten Mal in der Pariser Galerie Percier im Rahmen seiner Ausstellung *Alexandre Calder. Volumes – vecteurs – densités, dessins – portraits*, für deren Katalog Fernand Léger eine Einleitung schrieb. Gezeigt wurde dort auch *Croisière*, eine aus zwei Drahtkreisen gebildete Sphäre, die von einem schwungvoll gebogenen Rundstab durchkreuzt wird und an deren Scheitelpunkt eine weiße und eine schwarze Holzkugel mithilfe von Drähten angebracht sind. Die Verwendung von dickem und dünnem Draht verstärkt die dynamische Kraft des Objekts.

Im Anschluss befreite Calder seine Skulpturen aus ihrem Gefangensein im Statischen, indem er bewegliche Elemente einbaute, die von kleinen Elektromotoren angetrieben wurden, wie etwa bei *Two Spheres*, 1931.

10 • Alexander Calder***Constellation***, um 1942*Konstellation*

Aufgrund der Metallknappheit während des Zweiten Weltkriegs ging Calder dazu über, vermehrt Holz sowie aus Abfällen geborgene und zur Wiederverwendung geeignete Materialien für seine Skulpturen zu nutzen. Im Winter 1942 entwickelte er einen neuen Skulpturentyp, dem James Johnson Sweeney und Marcel Duchamp den Titel »Constellations« gaben. Diese abstrakten dreidimensionalen Kompositionen bestehen aus geschnitzten, mit steifem Draht verbundenen Holzelementen und erinnern an Modelle von Atomen oder an Verbildlichungen astronomischer Systeme. Sie werden auf dem Boden, auf einem Sockel stehend oder an der Wand installiert. Auch wegen ihrer offenen, abstrakten Gestaltungsweise rufen sie jene Arbeiten in Erinnerung, die Calder 1931 in der Ausstellung der Galerie Percier gezeigt hatte, wie zum Beispiel *Croisière*, das hier im selben Saal zu sehen ist.

11 • Alexander Calder***Morning Star***, 1943*Morgenstern*

Auf dünnen, insektenartigen Stelzen steht Alexander Calders Stabile *Morning Star*; der Oberkörper ist zur Seite geknickt, und die fünf Holzkugeln wirken wie im Flug erstarrt. Der Gedanke an eine wilde Bewegung drängt sich auf: eine Skulptur, die ihre »Arme« kraftvoll in die Luft wirft. Strukturell ähnelt das feingliedrige Objekt mit seinen in den Raum ausgreifenden Drahtgestecken den *Constellations*, die Calder in den Jahren 1942/43 angefertigt hat.

12 • Alexander Calder***Small Sphere and Heavy Sphere*, 1932/33***Kleine Kugel und schwere Kugel*

Small Sphere and Heavy Sphere kommt in Calders Werk eine besondere Stellung zu: Es ist das erste von der Decke hängende Mobile und thematisiert nicht nur Bewegung, sondern auch den Klang der Skulptur. Beide Aspekte werden in aller Eindringlichkeit vorgeführt. Durch das Anstossen der grossen Kugel wird die kleinere in Schwung versetzt. Fasziniert verfolgen wir die unvorhersehbaren Flugbahnen der beiden »Pendel« bis zum völligen Stillstand. Heiterkeit, Erwartung und Enttäuschung stellen sich ein – und die Freude am Klang, am Zusammenstoss oder Nichtzusammenstoss. Die auf der Bodenfläche postierten Objekte sind Alltagsgegenstände und wurden von Calder nicht aufgrund ihrer »Schönheit«, sondern wegen ihres Klangs ausgewählt. Der Künstler hat die Skulptur nicht als etwas Fertiges, Abgeschlossenes definiert, sondern als etwas Offenes und Unberechenbares. Das Werk hat performativen Charakter und ist – auch wenn es im Jahr 1932/33 geschaffen wurde – ganz der Gegenwart verpflichtet: Erst mit dem Anstossen der Kugel gelangt *Small Sphere and Heavy Sphere* zur Ausführung.

13 • Peter Fischli David Weiss***Der Lauf der Dinge*, 1987**

Zweckentfremdet, jedoch niemals funktionslos kommen vorgefundene Gegenstände und Materialien in dieser 30-minütigen Kettenreaktion zum Einsatz und entfalten ihr Eigenleben. Ohne sichtbares menschliches Zutun stossen die Dinge einander an, bewegen sich wie aus eigenem inneren Antrieb und werden so selbst zu Akteuren. Der Film *Der Lauf der Dinge* entstand über einen Zeitraum von zwei Jahren (1985–1987) im Studio von Fischli / Weiss, einer alten Zürcher Lagerhalle.

Einen Blick hinter die Kulissen gewährt die von Patrick Frey, einem Freund des Künstlerduos, gedrehte Dokumentation *Making Things Go*. Sie legt den experimentellen Charakter der Arbeit offen und löst damit den Zauber, den die filmischen Mittel erzeugen, teilweise auf. Die Akteure des Films, die »Dinge«, sind seit 1987 hinter Glasscheiben in zwei Vitrinen arrangiert – nun für immer ausser Aktion, ruhiggestellt, regungslos.

Die Idee für den Film entwickelte sich aus der Arbeit an der Werkserie der *Equilibres*, die in Saal 7 gezeigt wird.

14 • Peter Fischli David Weiss***Equilibres (Stiller Nachmittag)*, 1984–86**

Ihrer eigentlichen Funktion enthoben, türmen und stapeln, verkeilen und verhaken sich unspektakuläre Alltagsgegenstände zu tollkühnen Gleichgewichtskonstruktionen. Verwendung fand, was gerade zur Hand war, und so wurden Gemüse, Flaschen und Küchenutensilien, Reifen, Werkzeug und Baumaterial, Möbel, Kleider und Schuhe mit grösstem Kombinationsgeschick zu ephemeren Skulpturen arrangiert. Für den fotografisch fixierten Augenblick bildet jeder dieser riskanten Balanceakte eine ideale Komposition – die schon im nächsten Moment zusammenbrechen kann. Die Serie der *Equilibres* wurde 1985 erstmals in einem gleichnamigen Büchlein publiziert, dort mit dem Nebentitel »Am schönsten ist das Gleichgewicht kurz bevor's zusammenbricht«. Weitergeführt und dynamisiert wurde die Idee der *Equilibres* mit dem Filmprojekt *Der Lauf der Dinge*.

15 • Peter Fischli David Weiss***Gleichgewichtsorgan*, 1986**

Was in unserem Kopf winzig klein und gut geschützt verborgen liegt, wird hier wie ein Denkmal oder ein medizinisches Modell präsentiert: das Gleichgewichtsorgan. Das Innenohr mit Schnecke und den drei bogenförmigen Gängen ist skulptural monumentalisiert. Die Bogengänge sind auch in Wirklichkeit so angeordnet, dass sie in etwa einen rechten Winkel zueinander bilden. Dank des Gleichgewichtsorgans können wir uns aufrichten, im Raum bewegen, Drehungen des Kopfes und des Körpers wahrnehmen. In dieser Ausstellung folgt das *Gleichgewichtsorgan* auf die Fotoserie der *Equilibres*. Gleichzeitig stellt es die Verbindung zu den Skulpturen von Alexander Calder in Saal 10 her. Das fragile Gleichgewicht, das heisst die Spannung zwischen Ruhe und schwindelerregendem Ungleichgewicht, ist eines der zentralen Themen, gewissermassen der Angelpunkt, im Schaffen von Calder und Fischli / Weiss.

16 • Peter Fischli David Weiss***Ohne Titel (Fragenprojektion)***, 1981–2003

Man taucht ein in einen dunklen Raum, der nur durch wellenförmige, über die Wände tanzende Muster erhellt wird. Es handelt sich dabei um Fragen, um grosse und kleine, philosophische und banale, die wie Gedankenblitze kurz aufleuchten und bald wieder verschwinden. Das schnelle Weitergehen von einer Frage zur nächsten relativiert die Differenzen zwischen ihnen, lässt vermeintlich unbedeutende, scheinbar alltägliche Fragen plötzlich abgründig erscheinen. Sie sind nicht primär an den Betrachter gerichtet, es sind die Fragen, die das Künstlerduo Fischli/Weiss seit 1981 gesammelt und fortlaufend ergänzt hat. In handschriftlicher Typografie und viersprachig – in Deutsch, Englisch, Japanisch und Italienisch – auf über 1200 Dias gebannt, werden sie von 15 Diaprojektoren auf die Wände geworfen. Die Fragen können als Aufforderung oder Erinnerung gelesen werden, können bewusst machen, dass wir vieles nicht wissen oder nicht verstehen – auf jeden Fall verleiten sie zum Weiterdenken. Die kleinen, zwischendurch eingestreuten Zeichnungen eröffnen dabei kurze Pausen im Fluss der geschriebenen Sprache und nehmen dem Ganzen die Schwere.

17 • Alexander Calder**Werke von 1930–1950**

In diesem Saal ist eine Auswahl von Werken Calders aus zwei Jahrzehnten zu sehen. Die Vielfalt der Kompositionen ist überwältigend: Monumentale Stabiles aus zusammengesetztem Metallblech sind neben stehenden Mobiles aus Blech und Draht angeordnet, deren bewegliche Elemente sich sanft im Luftzug wiegen. Darüber schweben grosse hängende Mobiles mit weitverzweigten abstrakten oder figurativen Elementen. Zu diesen metallenen Skulpturen der späten 1930er- und 1940er-Jahre gesellen sich frühe, aus Holz geschnitzte Tierfiguren von 1930 ebenso wie Bronzen in abstrahierten organischen Formen von 1944. Einige der kleineren Objekte in diesem Saal sind auf Sockeln positioniert, die meisten jedoch stehen ohne Podest oder Absperrung direkt auf dem Boden.

Diese aussergewöhnliche Form der Präsentation wurde von der Art und Weise angeregt, wie Calder seine Werke seit den 1940er-Jahren in Ausstellungen einrichtete. Für diesen Saal waren Installationsfotos der Calder-Retrospektive massgebend, die 1950/51 in der New Gallery der Charles Hayden Memorial Library des Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, zu sehen war. Organisiert wurde sie von Calders Freund und Förderer, dem Kunsthistoriker und Kurator James Johnson Sweeney. So wie damals, soll auch hier der Reichtum an Formen in Calders Werk erlebbar werden.

18 • Peter Fischli David Weiss***Ratte und Bär (Mobile Video)*, 2009**

Ratte und Bär sind mögliche Alter Egos von Fischli/Weiss. Sie hatten 1981 ihren ersten Auftritt im Film *Der geringste Widerstand* und erschienen seither immer wieder im Werk des Künstlerduos. In unterschiedlichen Filmprojekten und skulpturalen Arbeiten agierten Ratte und Bär in verschiedenen Grössen. Der gut 30-minütige Film *Mobile Video* eröffnet dem Besucher eine mysteriöse Welt von Licht und Dunkelheit, lässt ihn eintauchen in einen undurchschaubaren Kosmos voller dumpfer Schatten und greller Konturen, durchtränkt von Nebelschwaden oder erfüllt von abertausenden winzigen Luftblasen. Mittendrin schweben, treiben oder baumeln, je nach Blickwinkel, Ratte und Bär. Nur scheinbar berühren sich ihre Körper, denn in Wahrheit sind sie an den zwei Enden eines Mobiles montiert.

19 • Alexander Calder***La Demoiselle*, 1939***Das Fräulein*

Mit einem eleganten Knicks verbeugt sich Calders Skulptur vor dem Besucher und fächert eine bunte Palette feinsten Metallformen auseinander, die bereits der leiseste Lufthauch zum Erzittern bringt. *La Demoiselle* gehört zu einer Gruppe von graziösen stehenden Mobiles, von denen weitere in diesem Raum zu sehen sind. Mit ihren filigranen, Anmut ausstrahlenden Körpern markieren sie den Höhepunkt an Schwerelosigkeit innerhalb von Calders Werk. In ihrer Eleganz bilden sie einen Gegenpart zu den monumentalen Stabiles in Saal 10 oder zu jenen der Schwerkraft verhafteten Figuren Ratte und Bär im *Mobile Video* von Fischli/Weiss. Gemeinsam mit dem befreundeten Schweizer Fotografen und Grafiker Herbert Matter fand Calder einen Weg, unter Einsatz von starkem Scheinwerferlicht die Bewegungen und Schatten seiner zartgliedrigen Werke fotografisch festzuhalten.

20 • Peter Fischli David Weiss

Garten, 1997

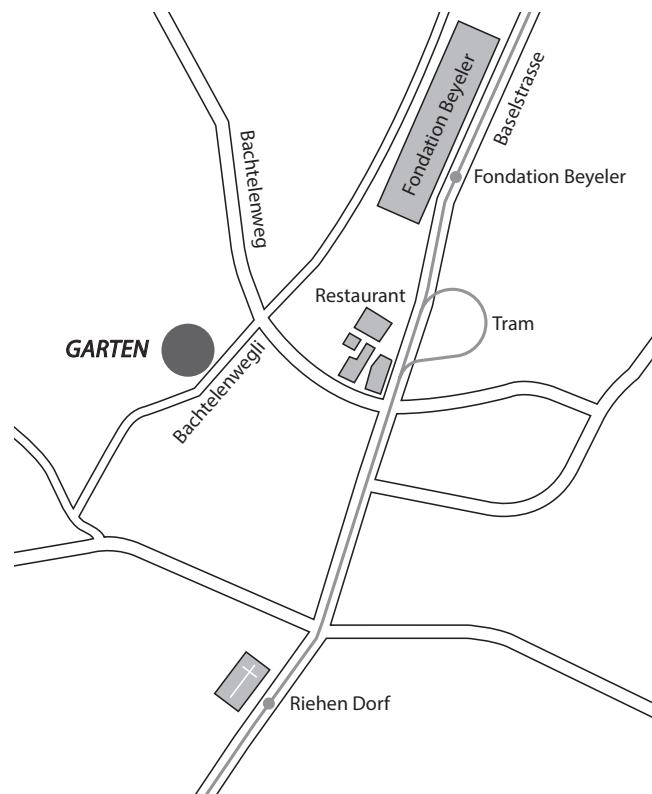
Wiederaufnahme / Neuanbau 2016

durch Peter Fischli mit der Fondation Beyeler

in Riehen/Basel

Ein temporärer Garten als Kunstprojekt, zu »70 % Bauerngarten, 30% Schrebergarten«. Für ihren zweiten Beitrag zu *Skulptur Projekte Münster*, jener alle zehn Jahre im öffentlichen Raum stattfindenden Grossausstellung, entwarfen Peter Fischli und David Weiss 1997 eine künstlerische Arbeit, die aufgrund ihres unpräzisen Charakters als solche von vielen Besucherinnen und Besuchern gar nicht erkannt wurde. Aus Anlass der Ausstellung *Alexander Calder & Fischli / Weiss* hat Peter Fischli den Garten 2016 auf einem benachbarten Stück Land »rekonstruiert«, das heisst in angepasster Form für die Dauer eines Sommers neu angelegt.


Der *Garten* besteht aus mehreren Beeten und einem Kompost und beherbergt einen Unterstand samt Sitzgelegenheit. Wie in einem gewöhnlichen Bauerngarten wurden ortsübliches Obst und Gemüse, Kräuter und Blumen angepflanzt.



Der *Garten* wurde grosszügig unterstützt durch Simone und Peter Forcart-Staehelin.

Saaltexte: Rahel Schrohe, Christina Müller, Daniel Kramer
Redaktion: Christina Müller, Daniel Kramer
Lektorat: Holger Steinemann

Wir freuen uns auf Ihr Feedback an
fondation@fondationbeyeler.ch

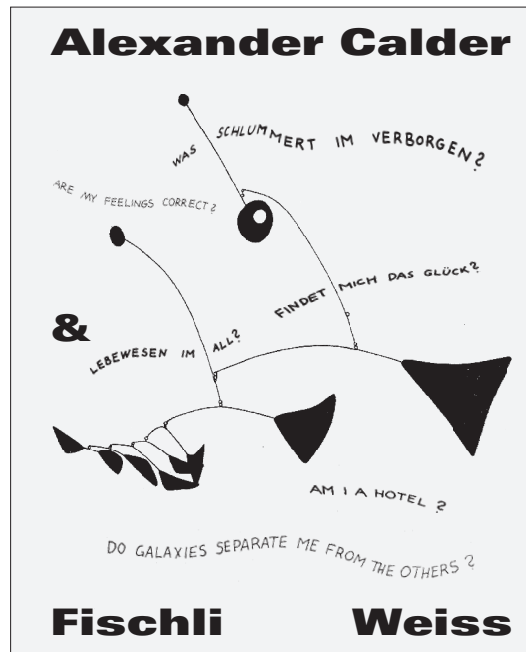
 NEWS www.fondationbeyeler.ch/news

 www.facebook.com/FondationBeyeler

 twitter.com/Fond_Beyeler

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt durch:
Beyeler-Stiftung
Hansjörg Wyss, Wyss Foundation

Art Mentor Foundation Lucerne
Ernst Göhner Stiftung
L.+Th. La Roche Stiftung
Simone und Peter Forcart-Staehelin
Swisslos-Fonds Basel-Landschaft
Terra Foundation for American Art
The Broad Art Foundation
Walter A. Bechtler Stiftung
Walter Haefner Stiftung



Begleitend zur Ausstellung erscheint der Katalog
Alexander Calder & Fischli / Weiss.
272 Seiten, 301 Abbildungen, CHF 62.50
Art Shop: <http://shop.fondationbeyeler.ch>

FONDATION **BEYELER**

Baselstrasse 101, CH-4125 Riehen/Basel
www.fondationbeyeler.ch

ALEXANDER CALDER & FISCHLI/WEISS

SAMMLUNG BEYELER

PICASSO

VORSICHT: Kunstwerke bitte nicht berühren!

